



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister

Mauch, Johann Matthäus von

Potsdam, 1845

Vom Tempel auf der Insel Aegina. Tafel 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

Bekrönung. Das Deckenwerk ward mit dem Hauptgesims in wohl construirten Zusammenhang gebracht und ist für jede Ausdehnung geregelt. Das vorzügliche Material des penthelischen Marmors hatte solche Fortschritte begünstigt und den kunstfertigen Meistern auch in dem kleinsten Detail eine so vollendete Ausführung gestattet, wie sie kein anderes Steinmaterial darbietet.

Vom Tempel auf der Insel Aegina *).

Tafel 6.

In der ganzen Erscheinung dieses Tempels finden wir zuerst jene lebenvolle Frische und Energie bethätigt, welche den edlen Dorismus der Werke perikleischer Zeit ankündigt — er wurde wahrscheinlich bald nach dem Siege über die Perser, um Olympiade 75, erbaut und war der Minerva geheiligt **). Er gehört zu der Gattung Peripteros Hypäthros, mit 6 Säulen unter jedem Giebel und mit 12 Säulen an jeder langen Seite, die Ecksäulen mitgerechnet. Die Cella war durch zwei Reihen von je fünf Säulen der Länge nach in drei Schiffe getheilt, deren mittleres ohne Decke war, wie beim großen Tempel zu Pästum und andern von bedeutender Dimension.

Außer dieser Einrichtung der Cella hat der Grundriß Ähnlichkeit mit dem vom Tempel der Nemesis auf unserer Tafel 9. Beide Portiken des Tempels auf Aegina hatten jedoch nur die verhältnismäßig geringe Tiefe, wie diejenige an dem Opisthodom des Tempels der Nemesis. Der Architrav der Cella konnte daher von keiner der Anten aus mit dem des Pteroma in Verbindung stehen, weil derselbe dort keine genügende Unterstützung gefunden hätte. Die Achsen der Säulen des Pteroma stehen nicht senkrecht, sondern um etwa $\frac{1}{30}$ des unteren Säulendurchmessers gegen die Cellenwand hin geneigt ***).

Die Säulenstämme haben eine Schwellung (Entasis), welche $\frac{1}{80}$ des unteren Säulendurchmessers beträgt †). Das schöne Verhältniß der Säulen, so wie auch die gediegenere Form des Kapitäls, zeigen uns hier ein Beispiel von der hohen Ausbildung des dorischen Baustyls schon am Beginn des perikleischen Zeitalters. Dies ist nicht in gleichem Grade der Fall bei dem Tempel in Pästum, und noch weniger bei dem weit älteren Tempel zu Korinth, wo die Säulen noch sehr stämmig sind, und wo die Profile an den Kapitälern mit stark gebauchten Wulsten scharfwinklich und weit ausladen, während unser Muster an diesen Theilen eine, von den Kanälen aus fein ansteigende Karnießlinie zeigt, welche einen kräftigen, nicht unter der Last gebeugten und geschwollenen Echinus bildet, womit zugleich ein ausnehmender Reiz in Licht- und Schattenwirkung für das dorische Kapitäl gewonnen worden war ††).

Die Reifchen unter dem Echinus sehen wir hier zum ersten Mal in jener zarten Ausbildung, wie wir sie meist an den Monumenten des perikleischen Zeitalters wiederfinden, wobei, als eine ganz eigenthümliche Feinheit, der Anschluß der Kanalstege zu bemerken ist. Ein steilgezogener Auslauf am obersten Theile des Säulen-

*) Antiquities of Jonia, published by the Society of Dilettanti. Ferner Expedition scientifique de Morée, ordonné par le gouvernement français.

***) Nach Herodot III. 59.; früher vermuthete man, nach einer Stelle des Pausanias I. 2. C. 30., daß er das Panhellenion gewesen sei.

***) Eine ähnliche Neigung haben auch die Säulen am Theseion und am Parthenon. Bei den Säulen jonischer und korinthischer Ordnung, welche von geringerer Verjüngung und schlanker Gestalt als die dorischen sind, ist, wie Vitruv berichtet, die nach innen geneigte Stellung gewöhnlicher. Das Gebäude gewinnt dadurch nicht allein an pyramidalem Aussehn, sondern auch an Stabilität. Ein treffliches Beispiel davon giebt der Tempel zu Tivoli (Taf. 72.).

†) Eine ähnliche Schwellung findet sich an den Säulen des großen und kleinen Tempels zu Pästum, und etwas geringer auch am Theseion und Parthenon; sie ist immer wesentlich für die Schönheit, weil dadurch sowohl der ästhetische Sinn, als das statische Gefühl angenehm befriedigt wird. Mager dagegen erscheinen alle Säulen mit bloß geradliniger Verjüngung.

††) Wir können daher jedweden, der eine recht belehrende Aufgabe in der Schatten-Construction sucht, dieses Kapitäl dazu empfehlen. Es muß aber in wirklicher Größe, nebst einem Theil des Stammes unter dem Halseinschnitte, für diesen Zweck aufgezichnet werden, zu welchem Behuf auf unsern Tafeln immer der untere Säulendurchmesser oder Modul nach englischem Maße angegeben worden ist.

stammes leitet nämlich zu der gleichfalls eingekohlten Hauptrichtung der Keifchen ein, wie solches die Details-Zeichnung auf unserer Tafel zeigt. Die Breite eines Kanals würde hiernach am obersten Ende wieder etwas größer werden müssen, wenn nicht ein aus dem Steg entspringendes sphärisches Dreieck, welches in das unterste Keifchen ausläuft, diesen Raum zweckmäßig ausfüllen würde. Die Halseinschnitte, drei an der Zahl, erinnern allein noch an die alterthümlichen Formen von Korinth und Pästum, während die späteren Beispiele fast immer nur Einen Einschnitt dafelbst zeigen. — Das Hauptgesims des Tempels auf Megina hat eine bedeutendere Höhe, als viele der späteren Monumente; in Betracht seiner Construction und Gliederung zeigt es aber dieselbe feine Ausbildung*). Die Sima über dem schräg aufsteigenden Giebelgesims hat eine sehr schöne Profilirung und ist mit der Verzierung bemalt, welche bei den Griechen Anthemion hieß. Der Aufsatz dieser Sima ist nebst dem Durchschnitt in größerem Maasstabe auf unserer Tafel zu finden. Sie war, so wie sämtliche Steine der Dachbedeckung und die Stirnziegel an der Traufe, aus weißem Marmor gearbeitet. Die Einrichtung an den Giebelecken war jener ähnlich, welche an den Propyläen zu Eleusis gefunden und von uns auf Tafel 12. dargestellt wird. Auf den keilförmigen Bänken über diesen Ecken waren einst sitzende beflügelte Greifen angebracht, wie aufgefundenene Fragmente vermuthen lassen; auf der Tafel sind dieselben nach unserer Ergänzung angegeben. Von dem Akroterium auf der Giebelspitze hat sich mehr erhalten: zwischen zweien weiblichen Figuren von alterthümlichem Styl (Hoffnungen oder Horen), aufblühende Knospen vom Granatapfel in der einen Hand tragend, befand sich eine lyraähnliche Verzierung, welche rückwärts von einem dahinter sitzenden löwenköpfigen Greif gehalten ward. Dieser Aufsatz war, so wie die auf den Ecken, aus Marmor und theilweis bunt bemalt.

Alle übrigen Architekturtheile des Tempels, als Säulen, Gesimse und Mauern, waren aus einem gelblichen Sandstein gehauen und allenthalben auf ihrer Oberfläche mit einem weißen Stuck überzogen, der einst mit Farben bemalt war. Am Architrav sind hier Spuren von gelbem und grünem Laubwerk aufgefunden worden. Die Tania war zinnoberroth, und die Regula blau bemalt; auch die Triglyphen mit dem Bande über den Metopen, so wie die Dielenköpfe, waren blau gefärbt. Der Kranzleisten und dessen Unterglieder waren roth. Spuren von aufgemaltem Rankenwerk fand man auf der verticalen Oberfläche des Kranzleistens. Das Simatium darüber hatte roth und blau abwechselndes Blätterwerk. Eben so waren auch die Blumen an der Sima gemalt. Der ganze Grund des Giebelfeldes war blau. Die Cellenwand zeigte eine dunkelrothe Farbe, und der Fußboden einen mit Zinnober roth gefärbten, $\frac{1}{8}$ Zoll starken Stucküberzug**).

In den beiden Giebelfeldern waren einst die für die Kunstgeschichte so wichtigen äginetischen Marmor-Statuen aufgestellt, deren Ueberreste jetzt in der Glyptothek zu München aufbewahrt werden. Auch an diesen Sculpturen sind noch die Spuren von einer einstigen, wenigstens theilweisen Bemalung zu bemerken***).

Vom Tempel des Theseus zu Athen †).

Tafel 7.

Mit der Ordnung dieses Tempels eröffnen wir die Betrachtungen der dorischen Architektur Athens; er ist einer von den am besten erhaltenen, aus penthelischem Marmor erbaut: Peripteros ††) mit 6 und 13 Säulen,

*) Eine Vergleichung der Verhältnisse und Formen der Säulen und Gesimse aller der wichtigen Monumente des Alterthums wird dadurch bequem gemacht, daß in unserem Werke die Zeichnungen der verschiedenen Säulenordnungen nach ein und derselben Modullänge ausgeführt worden sind.

***) S. bei A. Blouet, Expedition scientifique de Morée.

****) Siehe Wagners Bericht über die äginetischen Bildwerke mit kunstgeschichtlichen Anmerkungen von Schelling. Ferner Denkmäler der alten Kunst von C. D. Müller und Carl Deslerley, Th. I.

†) Stuart und Revett, Alterthümer von Athen, und auch bei Jenkins im Supplement dazu.

††) Der Tempel der Nemesis zu Rhamnus zeigt eine ganz ähnliche Anlage (s. Fig. 4. Taf. 9.)